

der Hauseigentümer für die Zuleitung des Wassers nach den einzelnen Stockwerken mindestens ebenso hoch veranschlagt werden. Rechnet man die Ausgaben, die der Stadt und den Anwesenbesitzern für die mit der Wasserversorgung im innigsten Zusammenhang stehende Kanalisation mit  $13\frac{1}{2}$  bzw. 14 Millionen Mark erwachsen, hinzu, so ergibt sich der Riesenbetrag von 50 Millionen Mark, der in verhältnismäßig kurzer Zeit für die Sanierung Münchens durch Zu- und Ableitung des Wassers bestritten wurde.

Wohl ist dies eine gewaltig hohe Summe, aber nicht zu hoch im Vergleich zu dem ungeahnten Aufschwunge, den unsere Stadt seitdem genommen, zu den staunenerregenden Erfolgen, die in gesundheitlicher Beziehung dadurch erzielt wurden. Die Zahl der Sterbefälle, die gegen Ende der 60er Jahre noch so hoch war, daß man meinen konnte, der Tod wolle sich seine Opfer nach dem landesüblichen Zinsfuße berechnen, ist von 38—42 auf das Tausend bis auf 22 im Jahre 1894 zurückgegangen. Der Typhus, der sich ehemals München zur Heimstätte seines verderbenbringenden Wirkens erkoren und 1866 bei einer Zahl von 155 000 Einwohnern 444 und im Jahre 1872 bei einer Seelenzahl von 180 000 noch 407 Menschenleben dahinraffte, ist im Jahre 1894 bei einer Seelenzahl von 390 000 nur in 10 Fällen Todesursache gewesen.

Wenn Handel, Gewerbe und Verkehr sich zu ehemals ungeahnter Blüte entwickelten, wenn alljährlich viele Tausende von Fremden sich ohne Sorge für ihr Wohlbefinden den reinen Genüssen hingeben können, welche die Pflege der Kunst auf verschiedenen Gebieten idealen Strebens in reichster Fülle darbietet, wenn die innere Ausgestaltung unseres Gemeinwesens mit dem Prachtgewande, das ihm sein größter Wohltäter, König Ludwig I., gegeben, sich immer mehr zu schöner Harmonie vereinigt, so verdankt dies München alles mittelbar oder unmittelbar dem Wasser und begeistert darf es heute in die herrlichen Worte Goethes einstimmen:

„Heil! Heil! aufs neue,  
wie ich mich blühend freue,  
vom Schönen, vom Wahren durchdrungen  
alles ist aus dem Wasser entsprungen.  
Alles wird durch das Wasser erhalten,  
Ozean gönnt uns dein ewiges Walten,  
wenn du nicht die Wolken sendetest,  
Die Ströme nicht vollendetest,  
was wären Gebirge, was Eb'nen und West,  
du bist's, der das frischeste Leben erhält.“

Dr. Wilhelm v. Borzsch.